

Der Bürgermeister von Brumadinho fordert Gerechtigkeit

Brumadinho. Zwei Jahre nach dem verheerenden Dammbbruch in einer Eisenerzmine in Brasilien hat der Bürgermeister der schwer betroffenen Stadt Brumadinho zum Handeln aufgerufen. „Unsere Leute schreien seit zwei Jahren nach Gerechtigkeit. Die Unternehmen, die für diese Tragödie verantwortlich sind, sind jedoch weitgehend geschützt“, sagte Avimar Barcelos laut einer Erklärung von PGMBM, die die brasilianische Stadt und die Familie eines der Opfer vertritt. Laut der Nachrichtenagentur „Agência Brasil“ fand am Donnerstag eine weitere Anhörung zur Aushandlung des Hauptabkommens über die Entschädigung der Opfer zwischen der Regierung des Bundesstaates Minas Gerais, in dem sich Brumadinho befindet, und der Bergbaugesellschaft Vale statt

Brumadinho. Zwei Jahre nach dem verheerenden Dammbbruch in einer Eisenerzmine in Brasilien hat der Bürgermeister der schwer betroffenen Stadt Brumadinho zum Handeln aufgerufen. „Unsere Leute schreien seit zwei Jahren nach Gerechtigkeit. Die Unternehmen, die für diese Tragödie verantwortlich sind, sind jedoch weitgehend geschützt“, sagte Avimar Barcelos laut einer Erklärung von PGMBM, die die brasilianische Stadt und die Familie eines der Opfer vertritt.

Laut der Nachrichtenagentur „Agência Brasil“ fand am Donnerstag eine weitere Anhörung zur Aushandlung des Hauptabkommens über die Entschädigung der Opfer zwischen der Regierung des Bundesstaates Minas Gerais, in dem sich Brumadinho befindet, und der Bergbaugesellschaft Vale statt

betrieb die Mine, endete ohne Vereinbarung ging.
Dementsprechend hat Vale bis zum 29. Januar Zeit, ein Angebot einzureichen, das den Erwartungen des Staates entspricht. Andernfalls ist es Sache eines Gerichts, über die Entschädigung zu entscheiden.

Schlammlawine begrub Menschen, Häuser und Tiere unter sich

Der Damm in der Mine Córrego do Feijão brach am 25. Januar 2019 ein. Ein Schlammlawine rollte über Teile der Anlage und benachbarter Siedlungen in der Nähe von Brumadinho und begrub Menschen, Häuser und Tiere unter sich. Bei dem Unfall kamen mindestens 259 Menschen ums Leben. Weitere elf Personen werden noch vermisst. Kurz vor dem Dambruch überprüften Mitarbeiter der brasilianischen TÜV Süd die Rückhaltebecken und fanden sie sicher.

Die brasilianische Justiz akzeptierte im Februar die Anklage gegen den Bergbaukonzern Vale und die Tochtergesellschaft des TÜV Süd sowie 16 Mitarbeiter der beiden Unternehmen wegen Mordes. Tom Goodhead, Partner der Anwaltskanzlei PGMBM, machte den TÜV Süd zum schwerwiegenden Vorwurf, „immer noch Blut an den Händen zu haben“. Der TÜV Süd hatte sich bereit erklärt, bei der Unfallbekämpfung mit den Behörden zusammenzuarbeiten.

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> [Zum kompletten Artikel](#)

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de